universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Andreas Hofer, der treue Commandant in Tirol, und seine braven Genossen

Schönhuth, Ottmar F. H.

Reutlingen, 1853

Einundreißigstes Kapitel

urn:nbn:at:at-ubi:2-12842

der Waffen ihm ſchon bekannt geweſen, als er ſie noch getragen? — Seine Vertheidiger und Freunde redeten ihm zu, daß er die beiden Fragen verneine, aber er ſagte Ja bei der erſten und zweiten — voll kalter Todesverachtung. Das Urtheil auf Erſchießen wurde an ihm ausgeführt. Er ſtarb, 45 Jahr alt, mit der größten Standhaftigkeit. Ehe er von der Kugel getroffen zu Boden ſank, gab er dem Prieſter das Cruzifix zurück, das er in den Armen hielt; damit es nicht etwa von einer Kugel getroffen würde. Auch erſuchte er ihn, er möchte die Gemeinden um Verzeihung bitten, die ſeinetwegen durch Brand gelitten — er habe geirrt. Das Letztere, er habe geirrt, berichten nicht alle Erzähler, und wir können es auch kaum glauben, daß ein Mann von ſo heißer Vaterlandsliebe gerade dieſe ſeine Geſinnung, durch welche er ſo viele Hunderte in den Kampf mit ſich fortrieß, in der letzten Stunde für einen Irrthum erklärt habe. Einem Andern war er ein würdiger Vorgänger auf dem ſchweren Gange.

Einundreißigſtes Kapitel.

Wie Andreas Hofer die Tiroler von Neuem zu den Waffen gerufen.

Während dieſe Dinge im Puſterthal und am Rienz geſchahen, beſetzten die franzöſiſchen Generale Peiry und Vial das Etſchland. Nach großem Widerſtand der Bauren rückte General Vial in Botzen ein. Mitte Novembers kamen auch Baraguay d'Hilliers und Ruska, die wir bei Mühlbach getroffen, in Botzen an. Ruska erhielt den Befehl über Meran ins Paſſeyerthal,

den Heerd des mächtigen Aufstands, einzurücken. Hieher hatte sich Andreas Hofer seit seiner Unterwerfung am 8. Nov. von Sterzingen aus zurückgezogen, und trauerte über seine gescheiterten Hoffnungen, aber nicht lange, denn seine wilden Passeyrer ließen ihm keine Ruhe, und er mußte von Neuem die Hand ans Werk legen. — Als Ruska am 14. Nov. in Meran einzog, erhob sich Alles in der Gegend wie ein Mann mit neuer Kraft und neuen Hoffnungen. Von da ging es wie ein Lauffeuer durch das Passeyrerthal, und Andreas Hofer stellte sich fast gezwungen wieder an die Spitze seiner Männer. Wie das geschehen, das lassen wir uns von Hofers Schreiber Dönninger, der dabei gewesen, erzählen. „Es trat ein Bauer ins dunkle Zimmer, wo er mit Hofer trüb und gedankenlos saß, mit einem Stutzen bewaffnet, und rief: nun, wie steht's Anderl? Dreitausend Franzosen kommen übern Jaufen. Was sollen wir mit ihnen thun? Willst du was thun oder nit? Und wenn du nichts thun willst, so ist mein Stutzen so gut für dich, als für einen Franzosen geladen. Angefangen hast du's, so mach's auch aus!"

Diese Anrede überraschte uns nicht wenig; wir suchten den Bauer zu beruhigen, der aber wurde immer wilder und sagte: so wie er, denke das ganze Land, und Hofer solle nun ein neues Aufgebot ergehen lassen. Sie seien dieselben noch, die Sache sei noch dieselbe, er möge daher auch derselbe bleiben. — Hofer war in Verlegenheit, aber das Drängen und Treiben des Bauers, zu dem sich nun auch noch die Andern gesellten, bestimmte ihn endlich, einen neuen Schritt zu wagen. Geh Dönninger, mach'n Aufruf, sprach er.

Es wurde nun folgender Aufruf an die Oberinnthaler und Vintschgauer abgefaßt.

„Nach dem zwar einige Verwirrung entstanden, kraft dessen ich Endes Gesetzter die Waffen abzulegen euch befahl, welches aber Alles von Männern, und zwar Geistlichen *) entstand, die ich für meine Freunde anerkannte und in welchen ich mich täuschte: so sehe ich mich demungeachtet gezwungen, — nachdem Jung und Alt, die Waffen zu ergreifen, sich nicht hat abhalten lassen — euch geliebtesten Mitbrüdern zu melden, daß Alles in ganz Passeyr auf ist, und den Feind als gestern am 14. November nach Herzenslust schlug.

Ihr seht daher, daß Alles bereit ist — ergreifet mit uns die Waffen, — streitet mit uns als Brüder, denn, wenn wir uns den Feinden ergeben wollen, so werdet ihr sehen, daß binnen 14 Tagen ganz Tirol von jungen Leuten beraubt, und zuletzt unsre Gotteshäuser, Eltern und Klöster wie auch Religion vernichtet, und sammt den Feinden die ewige Verderbniß uns zubereitet würde. Streitet daher brüderlich nach dem Beispiel der übrigen Orte, glaubet Niemanden, außer ihr habt meine Unterschrift, und dann will ich mit euch brüderlich streiten, und nicht vergessen, euer Vater zu sein.

Passeyr zu Sant den 15. November 1809.

Dieses habe ich mich verpflichtet, euch in Kürze zu melden, wenn ich mich nicht selbst als ein Opfer meinen eigenen Leuten preisgeben will, welches Ihr auch von meinen Leuten zu hoffen hättet, wenn Ihr unthätig und Nichts mehr für Gott und das Vaterland zu thun bereit seint

*) Besonders Donay ist hier gemeint.

wolltet. Noch aber größere Verantwortung und Strafe wartet demjenigen, der ein Hinderniß gibt wegen des Auszugs und selbst nicht anwenden will. Indem ich mein Sigill zu Hause vergessen, so ist der von hier Abgeordnete Augenzeuge, daß es wirklich meine selbst eigene Unterschrift ist.

Euer wahrer Andrä Hofer am Sant in Passeyr.

Bericht an die Ober-Vintschgauer und Innthaler.

Indem ich es für nöthig befunden habe, daß die Mannschaft von Mals aus über Oberinnthal abmarschiere, und was herab ist, sehr eilig nach Meran komme, aber man hoffet sie um so gewisser, als wie ich sie für Patrioten erkennen thue; indessen möcht man von gutdenkenden Männern in Erfahrenheit bringen, was denn die Schweiz macht.

Sant in Passeyr den 15. November 1809.

Während Andreas Hofer diesen Aufruf ergehen ließ, rückte General Ruska gegen Passeyer vor, er wurde überall hinter Verhauen mit Kugeln empfangen. Da verlor er manchen Mann an Todten, aber auch ganze Abtheilungen von 1000 bis 1500 Mann mußten vor den Passeyrern das Gewehr strecken. Bei Meran lieferten Peter und Franz Thalguter, so wie Torgler dem General Ruska ein blutiges Treffen von Morgen bis zum Abend. Gegen Ave Maria wurden die Franzosen in die Stadt geworfen. Die Thore verrammelten sie. Um Mitternacht liefen die Bauren Sturm mit Hülfe der Leitern aus den reichen Obstgärten, und eroberten Meran. Die Feinde retirirten. Zwei Tage später überraschten die Tiroler ihre Feinde unfern Terlan beim Abkochen und erbeuteten einen

Adler. Aber an demselben Abend führte ein verrätherischer Tiroler, Namens Oberhäuser, die Franzosen seinen Landsleuten in den Rücken, und sie erlitten einen großen Verlust. Bei dieser Gelegenheit sank Peter Thalguter am Jenesienbühl von einer Kugel getroffen: er war einer der tapfersten und beliebtesten Führer gewesen. Brüder von ihm waren früher für Oesterreichs Sache gefallen. Ruska's Zug ins Passeyrer Thal war auf solche Weise ganz mißglückt: er wurde zurückberufen, und starb zu Genua an seinen Wunden, die er bei Mühlbach empfangen.

Wie Ruska's Colonne, so fand auch die des Generals Barbou, der von Sterzing her über den Jaufen hereindringen und sich mit Ruska vereinigen sollte, erbitterte Gegner. Ein trauriges Geschick hatte sein Vortrab bei St. Leonhard.

Anton Wild, der früher bei Hofer als Knecht gedient hatte, wußte den Ort, wo von einem früheren Scharmützel her eine Kanone versteckt lag; die wurde herbeigeholt und nach St. Leonhard hinaufgefahren. Auf den Bergen rings umher brannten die Lärmstangen. Wie die Franzosen die vielen Feuer mit einem Mal das ganze Thal hinab erblickten, besorgten sie, es möchte sich eine große Macht gegen sie sammeln, der sie sich nicht gewachsen fühlten. Nun kam das grobe Geschütz auch noch dazu, das sie nicht vermuthet hatten, und so streckten dann auf den ersten Schuß 1200 Mann die Waffen und ergaben sich. Die andern wurden hart bedrängt, und mußten sich über den Jaufen eiligst zurückziehen. Ein einziger Bauer, derselbe, welcher so entschlossen den Sandwirth aufzufordern kam, tödtete 8 Franzosen, die sich im Richterhause befanden und ver-

zweiflungsvoll vertheidigten. Doch vermochte dieser Löwenmuth keineswegs die Tiroler zu retten. Die gefangnen Franzosen mußten nun weiter transportirt werden, denn im Passeyrerthal konnte man sie unmöglich behalten. Alle Mannschaft brach auf, um sie zu eskortiren, und Hofer blieb ganz allein im Sand zurück. Er blieb mit seinem Schreiber Dönninger, der das zuletzt Erzählte berichtet hat, hinter seinen 4 Wänden, wie er es gewöhnlich zu machen pflegte, wenn der Kampf außen entbrannt war. Dieser war bei Meran und im ganzen Thal, wie noch nie so heftig, während sich Hofer ruhig verhielt. Das Tagebuch eines Augenzeugen, Namens Thurnwalder, der früher als Parlamentär zwischen den Feinden und den Tirolern gebraucht wurde, gibt über diese Kämpfe Umständliches und Sichres, darum es fast mit seinen Worten hier einen Platz finden möge, weil er selbst mitfocht und sich auch in andern Berichten als einen biedern und redlichen Mann kund gethan.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Wie die von Meran und im Passeyrerthal den letzten Kampf für Kaiser und Vaterland kämpfen, und Andreas Hofer das Thal verläßt.

Am 17. November war Thurnwalder nach Meran geeilt, um hier zu verkünden, daß die Franzosen von Sterzing her über den Jaufen vordringen wollen. Ihre Vorposten standen noch jenseits St. Leonhard 2 Stunden entfernt. Der Vater wollte nicht, daß die Söhne noch mithalten sollten; allein die Mutter verlangte durchaus das Gegentheil. Am 18. November früh schliefen alle